



„Augenscheinliches Talent“: Nagel bei einem Auftritt im April 2005 in Berlin.

Foto Ritter

„Charmant, durchgeknallt und dänisch blond“, so ist laut RTL-Beschreibung Sven Nagel, „Comedian“ der neuen „RTL Comedy Nacht“. Und Kieler. Dänisch blond? „Na ja“, sagt der Gagschreiber, greift zu einer Vanillewaffel, hält sie sich an das lichtbraune Haar, beißt hinein. „Haut vielleicht nicht ganz hin.“

# Kieler, Kölner, Komiker

Von Kirsten M. Bürgstein

Die Studios von Pacific Production, der Produktionsfirma der neuen Sketch-Show, liegen wie graues Riesenspielzeug in einem Gewerbegebiet im Kölner Vorort Hürth. Kein Glamour, kein Günther Jauch. Lagerhallencharme. In Halle D sind die Stühle des großen, runden Tresens hochgestellt, es riecht nach abgestandenem Bier und zu vielen Zigaretten. Hier geht es zu den Aufnahmestudios für „Voll daneben“ und die „Comedy-Nacht“.

Ein altes, schmales Treppenhaus führt in den ersten Stock. Dort treffen wir Sven Nagel in einem kleinen, überheizten Büro. Im Fernsehen läuft Karneval. Menschen mit grellen Haaren, dunkel geränderten Kastenbrillen und zu großen Parkas wuseln herum. Der 35-Jährige bittet in einen kleinen Nebenraum mit Blick auf tristes Gelände. „Hier haben wir etwas mehr Ruhe. Kaffee?“

Sven Nagel hat sein normales Lachen dabei und sein alltägliches Gesicht. Er ist schmal, groß, die Haare kurz, helle grüne Augen, ein aufmerksamer Blick, fester Händedruck. Und er lacht wie einer, der es ernst meint. Tonlos, mit breitem Mund, den Oberkörper weit nach vorn gebeugt, die Hände auf die Knie gestützt. Ansteckend und angenehm uneitel. Überhaupt hat der Mann wenig Ähnlichkeit mit den gestylten Bildern auf seiner Homepage oder den Figuren, die er in der „Comedy Nacht“ gibt.

17 Jahre hat Sven Nagel in Kiel gelebt. Sein Bezug zum Norden ist ihm auf den Leib geschrieben. „Sehen Sie hier“, sagt er und strafft sein schwarzes T-Shirt mit Daumen und Zeigefinger: das Pausenzeichen vom Fernsehen, na und? „Ist das dänische“, sagt er knapp. Erstanden bei einem Kurztrip nach Kopenhagen. Denn Köln ist schön, aber Schweden, Dänemark, der Norden überhaupt schöner. Immer wie Ferien, wie Kinder aus Bullerbü, wie Sonntagnachmittage im Bett. Auch wenn's die schon lange nicht mehr gibt. Zuviel Arbeit, die Familie in Braunschweig, das Pendeln nach Köln.

Und doch. Das Leben als Komiker ist selbst gewählt. Die Karriere schnell skizziert. Schon früh erkannte „Svenlittle“ sein Talent, andere zum Lachen zu bringen. Mit sechs Jahren fiel er durch avantgardistisches Kasperlespiel auf. Mit neun galt er in der Altenholzer Grundschule als bester Hallervorden-Parodist. Als 12-Jähriger drehte er eigene Super-8-Filme mit ungedoppeltem Sturz von der Steilküste, und mit 16 bescheinigte man ihm nach Kabarettaufführungen des Altenholzer Gymnasiums das von allen „augenscheinlichste Talent“. „In der Schule“, sagt der ehemalige Klassenclown, „gibt es nur zwei Möglichkeiten, Aufmerksamkeit zu gewinnen: Du schreibst super Noten oder du bist lustig.“ Dann also lustig.

All das klingt nach einem geradlinigen Weg an die Komikerfront. Das Interessante aber sind immer die Abzweigungen: Sie führen links an Kiel vorbei nach Braunschweig. Weg vom Kasperkram, wie Sven Nagel sagt, hin zum Ernst des Lebens, zu einer Ausbildung als Biologisch-Technischer Assistent. „Ich war politisch sehr interessiert. Es war die Zeit von Tschernobyl und Ökobewegung. Ich wollte etwas verändern.“

Der damals 20-Jährige engagierte sich bei den Grünen, macht mit 23 sein Abitur nach und fängt an, Kabarett zu spielen. Jahrelang zieht er mit einem Soloprogramm durch die Klubs. „Ich habe alles erlebt, alle Höhen und Tiefen.“ Wobei Tiefen sich in Zuschauerzahlen unter zehn bewegten. „Ohne Fernsehpräsenz bist du heutzutage einfach nichts“, sagt er. „Die Konkurrenz ist zu groß. Die Leute kommen am Ende nur, wenn sie deinen Namen kennen.“

Wie aber wird man bekannt und womit? Der Autor Nagel hat irgendwann angefangen, Texte für „Die Wochenshow“ und die „Freitag-Nacht News“ zu schreiben, war Gagschreiber für Bastian Pastewka und Axel Stein. Der Comedian hat bei „Starsearch“ mitgemacht und ist am Ende Zweiter geworden. „Eine Erfahrung, die mich nicht wirklich weiter gebracht hat.“ Aber Sven Nagel war im Geschäft.

Und Grenzen? Die der persönlichen Mitmachbereitschaft, des guten Geschmacks, eine eigene Ekelschwelle – gibt es die? „Klar.“ Nagel lacht lässig, wirft sich auf dem Stuhl nach hinten und verschränkt die Arme. „Für Geld mache ich alles. – Nein, natürlich nicht“, schiebt er ernst nach, „man muss das auch pragmatisch sehen. Ich verdiene mit Unterhaltung mein Geld, habe Familie und bin schließlich auch Dienstleister.“

Der Job scheint an dieser Stelle so wenig lustig wie jeder andere. Trotzdem: „Wenn eine Nummer gut ist oder es Spaß macht, sie zu spielen, mache ich sie auch.“ Nagel holt ein Videoband, um eines seiner neuesten Exponate zu zeigen. „Vier Millionen Hunde in Deutschland können nicht lesen und schreiben“, eine Parodie auf einen Werbespot zum Analphabetismus. „Das ist genau so geworden, wie ich es mir vorgestellt habe“, sagt er zufrieden und erzählt gleich weiter vom schönsten Drehtag aller Zeiten: am Vormittag in den Trikots der Nationalmannschaft Fußball gespielt, am Nachmittag in Bundeswehrklamotten durch den Wald gerobbt. „Kann es etwas Schöneres geben?“ Für einen Mann wohl kaum.

Sven Nagel kennt jede Menge lustige Geschichten, die er abfeuert wie Leuchfontänen zur Kieler Woche. Die meisten lassen sich nicht nacherzählen. Immerhin, die Vorstellung, dass er zum Vorsprechtermin eine Schildkrötennummer plant, sein Salatblatt vergisst, das er dringend dafür benötigt, und auf dem Grünstreifen des kargen Studiogeländes nach einem Ersatz-Löwenzahn sucht, ist witzig genug. Und wahr.

Ein Kastenbrillenräuber in abgewetzter schwarzer Lederjacke guckt durch die Tür. „Fertig, Sven?“ Mittags sollen die Aufnahmen für die neuen Folgen der Comedy-Show starten. Sven Nagel wird dann als „Peter Schnell-La-tour“ Nachrichten lesen und einen Mafioso spielen, der von seinem Kollegen „Attik“ stellvertretend zusammengeschlagen wird und Zähne spuckt. Wie hat der Kieler Kölner im Gespräch gesagt: „Man lacht leichter über Leute, die man kennt.“

■ „RTL Comedy Nacht“, Sonnabend, 19. November, 23.15 Uhr



Sieht sich als Dienstleister in Sachen Unterhaltung: Sven Nagel

Foto RTL

## Gewinner gezogen

Wo wurden 4000 v. Chr. die ersten Wagenspuren entdeckt? Die richtige Antwort auf unsere Frage zu der NDR-Dokumentation „Die Geschichte Norddeutschlands“ lautet: Flintbek. Gewonnen haben Ilse Goerke aus Flintbek (Bildband), Volker Blum aus 24105 Kiel (DVD) und Margrit Meckenhäuser aus 24145 Kiel (Hörbuch).

AM TELEFON

Journal

Ab Montag  
Wolfgang Traminz  
(0431) 903 2922

E-Mail: journal@kieler-nachrichten.c

